

Dafür sorgten im vergangenen Jahr Motionen, die in verschiedenen Kantonen eingereicht wurden und hinter denen der KV Schweiz sowie der Schweizerische Gewerkschaftsbund standen. Verlangt wurden darin Bildungsgutscheine im Wert von 5000 Franken für alle Lehrabgänger/innen, die für Abschlüsse der höheren Berufsbildung innert fünf Jahren eingelöst werden könnten. Die Forderung wurde damit begründet, dass der Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften weiter steigen wird, die höhere Berufsbildung die traditionelle Form der Weiterqualifizierung für den beruflichen Nachwuchs sei und damit einen tragenden Pfeiler der Schweizer Wirtschaft bildet. Befürchtungen wurden geäussert, dass sich Firmen gerade in Krisenzeiten bei der Unterstützung von Weiterbildung zurückhalten, was die höhere Berufsbildung zu spüren bekomme. Bildungsgutscheine könnten hier Gegensteuer geben.

Renaissance

Bereits vor zwei Jahren forderte der KV Schweiz die steuerliche Abzugsfähigkeit der Weiterbildungskosten und ein gesetzlich verankertes Recht auf fünf Tage Weiterbildung für alle Arbeitnehmer/innen. Für den KV hat die HBB das Potenzial eines Unique Selling Proposition für den Wirtschaftsstandort Schweiz: «Sie ist arbeitsmarktnah, flexibel, effizient, günstig, qualitativ hochstehend und einmalig im Vergleich mit der Bildungslandschaft im Ausland», begründet Michèle Rosenheck.

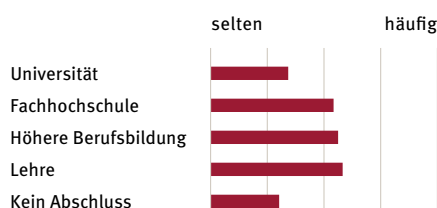
Doch genau diese Einzigartigkeit könnte ihr zum Verhängnis werden, so Rosenheck: Denn das Ausland kenne keine vergleichbar hochwertige Berufsbildung und behafte sie deshalb mit einem minderwertigen Image. Da kommt der Entscheid der OECD gerade richtig: Sie will «Vocational Education and Training» wieder in ihr Arbeitsprogramm aufnehmen und der Berufsbildung damit gleiche Aufmerksamkeit zukommen lassen wie der allgemeinen Bildung. Wie der bundesrätlichen Antwort auf die Lustenberger-Interpellation zu entnehmen ist, setzt sich die Schweiz dafür ein, dass die höhere Berufsbildung bei der Einreihung in das internationale Bildungs-Klassifikationssystem ISCED der Unesco die gebührende Einordnung erhält; zudem sollen die Abschlüsse international vergleichbar werden (siehe Artikel «Internationale Anerkennung», Seite 19). weiter auf Seite 18

Welche Bildungsabschlüsse werden auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt? Context wollte es genauer wissen und hat 20 der grössten Arbeitgeber der Schweiz angefragt. 16 haben geantwortet.

Von Ingo Boltshauser

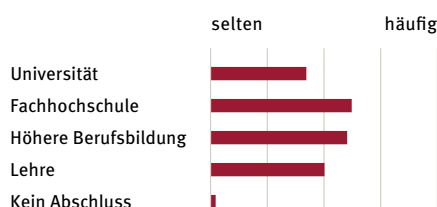
Politiker aller Couleur werden nicht müde zu betonen, dass Bildung der wichtigste Rohstoff und für eine erfolgreiche Berufskarriere unabdingbar sei. Doch ist das tatsächlich so? Und wenn ja: Welches Bildungsniveau wird von den Unternehmen am häufigsten gesucht? Diese Frage richtete Context an die HR-Abteilungen der 20 grössten Arbeitgeber der Schweiz. Deren Einschätzungen zeigen, dass berufliche Bildung heute tatsächlich einen hohen Stellenwert besitzt, aber die einfache Formel «je höher desto besser» nicht greift:

Nachgefragte Bildungsabschlüsse allgemein



Noch deutlicher akzentuiert sich das Bild, wenn man allein die kaufmännisch Tätigen in den angefragten Unternehmen betrachtet. Für Unqualifizierte gibt es in den Büros fast keine Arbeit mehr, am stärksten gesucht sind Angestellte mit Fachhochschulbildung oder einem höheren Berufsbildungsabschluss (höhere Fachschule, eidg. Diplome oder Fachausweise):

Nachgefragte Bildungsabschlüsse im kaufmännischen Bereich



Allerdings gibt es gewaltige Unterschiede zwischen einzelnen Betrieben und Branchen. In den Top 20 der Schweizer Arbeitgeber befinden sich Banken und Versicherungen, Technologiekonzerne (Pharma, Maschinen, Kommunikation), Detailhandelsunternehmen sowie die Post und die SBB. Unqualifizierte werden lediglich noch von den Detailhändlern sowie der Post in grösserem Ausmass be-

schäftigt, doch auch dort sind Angestellte mit Lehrabschluss bereits stärker gesucht. In diesen Bereichen haben höhere Bildungsabschlüsse eine zwar steigende, aber gegenüber der Lehre noch untergeordnete Bedeutung. Bei den Technologiekonzernen, insbesondere in der Pharmaindustrie, besitzen Universitätsabschlüsse, gefolgt von Fachhochschulabschlüssen, eine überdurchschnittliche Bedeutung, doch auch Personen mit einem Lehrabschluss sind gesucht. Kaum Stellen gibt es hingegen für ungelernetes Personal. Bei Banken und Versicherungen zeigt sich, dass von den meisten Unternehmen in erster Linie Personal mit einem Abschluss der höheren Berufsbildung gesucht wird, gefolgt von Fachhochschulabsolventen. Eine Lehre ohne weiterführende Ausbildung reicht dort immer weniger aus, um eine Stelle zu finden, und Ungelernte werden von der Branche gar nicht mehr beschäftigt. Zu diesen Aussagen muss ergänzend gesagt werden, dass es sich dabei lediglich um sehr grobe Einschätzungen handelt. Für genauere Aussagen ist die Datenbasis zu klein.

Ausserdem wollte Context von den angefragten Unternehmen wissen, welchen Qualifikationsniveau sie künftig steigende bzw. sinkende Bedeutung zu messen. Sämtliche angefragten Unternehmen stimmen in der Einschätzung überein, dass höhere Bildung an Bedeutung gewinnen wird. Anders als von Bildungstheoretikern prophezeit, wird die akademische Bildung berufsnähere Weiterbildungen aber nicht abhängen, im Gegenteil. Das grösste Wachstumspotenzial sehen die Unternehmen bei Fachhochschulabschlüssen. Die höhere Berufsbildung kann mit Universitätsabschlüssen gut mithalten. Unten stehende Grafik zeigt die Einschätzungen für das kaufmännische Berufsfeld auf:

Künftige Bedeutung

